

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilmeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 80

Diez, Dienstag den 4. April 1916

22. Jahrgang

Die feindlichen Stellungen zwischen Hancock und Bethincourt in deutscher Hand. Zeppelinangriffe auf England und Dünkirchen.

Großes Hauptquartier, 3. April. Amtl. Kriegsschauplatz:

Die Raas sind alle Stellungen des nördlich des Jorges-Baches zwischen Hancock und Bethincourt in unserer Hand.

Westlich und südlich der Feste Douaumont stehen Truppen im Kampfe um französische Gräben und Mäntel.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. — Deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf Pogorjelsch und Horodzieja an der Wina sowie auf die Truppenlager bei (südlich des Mir) Bomben abgeworfen. Durch ein unserer Luftschiffe auf die Bahnanlage von Winsk.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Meeres- und Marineluftschiffe haben heute die Docks von London und andere militärische Punkte der englischen Ostküste, sowie die Schiffe angegriffen.

Oberste Seeresleitung.

Die Zeppelinangriffe auf England.

Berlin, 3. April. Amtl. Zum dritten Mal griff ein Marineluftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste — diesmal den nördlichen Teil — an. Edinburgh, Firth of Forth, Newcastle und die wichtigsten Werftanlagen sowie Hochseeschiffe am Tyne wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben besetzt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen sind beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde in Schutt und Asche gebracht. Trotz heftiger Beschädigung aller Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

London, 3. April. WTB. Das Kriegsamt teilt mit: Die Gesamtsumme der durch die Zeppelinangriffe in der Nacht vom 31. März hervorgerufenen Unfälle beläuft sich jetzt auf 43 Tote und Verwundete. Ungefähr 200 Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen. Eine Kapelle, drei Wohnhäuser und Gärten wurden zerstört beziehungsweise teilweise zerstört. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Eine englische Fregatte fiel auf, um die Zeppelinangriffe zu verhindern. Leutnant Brandon, der 6000 Fuß hoch am 2. April 45 Minuten abends einen Zeppelin umschwebte, fiel. Auf 9000 Fuß Höhe überflog er den Zeppelin und griff ihn an, indem er einige Bomben abwarf, die aber nicht, wie man glaubt, trafen. Um 10 Uhr nachts fiel ein weiteres Luftschiff und warf zwei weitere Bomben auf dessen Spitze. Brandons Flugzeug wurde mehrmals von Maschinengewehrgeschossen getroffen. Dies dürfte der Zeppelin gewesen sein, der ein Maschinengewehr, einen Petroleumbehälter, sowie Maschinenteile der Thermomündung abwarf.

Amsterdam, 3. April. (Zens. Bl.) Ueber den Zeppelinangriff in der Nacht vom 1. zum 2. April auf englische Küsten wird berichtet: Die meisten Blätter berichten von einem tiefen Ton. „Daily News“ erzählte, daß die Zeppelinangriffe nicht nur an Militärisches, sondern auch an Trefflichkeit denken. Wichtig sei, daß die Alliierten keine Replik auf die Herausforderung geben können.

London, 3. April. (WB.) Amtl. wird mitgeteilt: Zwei Luftschiffe näherten sich in der letzten Nacht der englischen Küste. Nur eines überflog die Küste, das andere wurde am 1. April in der See zerstört. Es sind jetzt sechs Todeopfer und 100 Verwundete bekannt. Acht Wohnhäuser wurden zerstört und ein größerer Brand in einer Fabrik.

Amsterdam, 3. April. (WB.) Da von Sonnabend ab bis Sonntagabend keine Telegramme aus England angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen beim letzten Zeppelinangriff beschädigt wurden.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 3. April. Amtl. wird verlautbart, den 3. April 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entfaltete gestern fast auf allen Teilen der Nordostfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Oßer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Russische Transportdampfer versenkt.

WTB. Konstantinopel, 3. April. Hauptquartiersbericht.

In der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront mißglückten feindliche Angriffsversuche, die bezweckten, unser Vorrücken im Abschnitt von Tschoruk aufzuhalten.

Unsere Unterseeboote versenkten am 30. März in den Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12000 Tonnen mit Soldaten und Kriegsmaterial; am 31. März ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die befestigte Küste nördlich von Poti.

An der Jemenfront überraschte eine unserer Abteilungen in der Nacht zum 13. Februar mit Erfolg die Stellung von Almad nordöstlich von Scheich Osman, die die Engländer seit einiger Zeit besetzten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutze der weittragenden Geschütze zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel eine durch Infanterie verstärkte feindliche Kavallerie in einen Hinterhalt in der Gegend von Elhadjale, nördlich Scheich Osman, ein. Der Feind wurde, nachdem er Verluste erlitten hatte, vertrieben.

Ein Rotschrei des englischen Handels.

Kopenhagen, 1. April. Exporteure und Fabrikanten aus allen Teilen Englands haben den Handelsminister in einer Petition ersucht, durch geeignete Maßnahmen den völligen Ruin des englischen Ueberseehandels zu verhindern. Erst vor kurzem habe die Regierung, und besonders das Handelsamt, die englischen Fabrikanten auf die günstige Gelegenheit hingewiesen, während des Krieges die Welt für den englischen Exporthandel zu erobern, in Wirklichkeit lege aber gerade die Regierung dem Ausfuhrhandel immer neue Fesseln an, und es werde nicht mehr lange dauern, bis er erdroffelt sei, alle englischen Fabriken seien bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für den inneren Bedarf und für Heer und Flotte in Anspruch genommen. Der Mangel an Schiffsraum und an Arbeitern habe einen Zustand geschaffen, daß an irgendwelche Ausfuhr nicht mehr zu denken sei. Infolgedessen habe der englische Ausfuhrhandel in den letzten Monaten ein Land nach dem anderen verloren. Selbst der englische Markt sei von amerikanischen und japanischen Waren überflutet. Diese Konkurrenz sei für England mindestens ebenso gefährlich wie die deutsche.

In den englischen Kolonien errichten jetzt Amerikaner und Japaner größere Handelshäuser. In den letzten Wochen seien sogar mehrere große englische Geschäfte in amerikanische Hände übergegangen. Zudem sei es sehr fraglich, ob nicht amerikanische Firmen größere Aufträge für den englischen Heeresbedarf hätten als die englischen.

Jedenfalls sei es sicher, daß, wenn der englische Handel einen gefährlichen Nebenbuhler losgeworden sei, der aber noch lange nicht tot ist, er dafür zwei schlimme Konkurrenten neu erhalten habe. Einzelnen Leuten in England habe der Krieg enorme Vermögen in den Schoß geworfen, der Ueberseehandel aber sei systematisch erdroffelt worden.

Die Petenten stellen folgende Forderung auf: Größere Einfuhr von Rohstoffen, Beseitigung des Arbeitermangels, Einfuhrverbot oder hohe Schutzölle auf fremde Waren sowohl für England wie für die englischen Kolonien, einschließlich Kanada und Australien, Verbesserung der Transportmöglichkeiten und Errichtung von Handelsausstellungen in allen Kolonien und den verbundenen Ländern.

Handelsminister Runciman hat die Absicht, auf diese Eingabe in einer demnächst stattfindenden Versammlung der beteiligten Kreise näher einzugehen.

Die Rekrutierungsfrage immer unlösbarer.

Amsterdam, 3. April. (Zens. Berl.) Gestern eingetroffene englische Blätter vom Freitag und Samstag zeigen, daß Englands größte Sorge, die Rekrutierungsfrage, immer unlösbarer wird. Es handelt sich jetzt nicht mehr um die Werbungsart, sondern um die Möglichkeit, überhaupt noch Männer aufzutreiben, dies spricht die Daily Mail deutlich aus, indem sie sagt, daß die Zahl derjenigen Leute, die sich vorher zur freiwilligen Rekrutierung stellten und die später auf Grund des Dienstzwangsgesetzes aufgehoben wurden, zusammen den Anforderungen nicht genügen. Als einzige Rettung verlangt Daily Mail in Uebereinstimmung mit Times und Morning Post unbedingt die allgemeine Wehrpflicht ohne Ausnahmen irgend welcher Art.

Amerika und der deutsche U-Bootkrieg.

WTB. New York, 28. März. Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wolffbüros. Die Mitglieder des Kabinetts erklärten nach einer Sitzung, das im Besitz der Vereinigten Staaten befindliche Beweismaterial betreffend den Fall „Sussex“ sei nicht überzeugend genug, um augenblicklich zu einem entscheidenden Schritt zu berechtigen. Deshalb sei beschlossen worden, von Deutschland Erklärungen einzuziehen, ob ein deutsches U-Boot die „Sussex“ torpediert habe. — Die Evening Post sagt in einer Depesche aus Washington: Die überwiegende Stimmung in der Sitzung des Kabinetts war für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, wofür nicht der gegenwärtige Zwischenfall in zufriedenstellender Weise aufgeklärt wurde, und feste und unzweideutige Zusicherungen für das künftige Verhalten der deutschen U-Boote gegeben werden könnten. Das allgemeine Gefühl war, daß jetzt eine bestimmte, klare Aussprache mit Deutschland stattfinden muß. Die Meinung Wilsons und Lansing ging dahin, keine eiligen Maßnahmen zu ergreifen, sondern das Ergebnis der Untersuchungen Herards abzuwarten. Es war jedoch nicht zu verkennen, daß die Regierung entschlossen war, ohne langen Aufschub eine Entscheidung in der Unterseebootsfrage herbeizuführen. Für den Augenblick tritt selbst die heikle mexikanische Lage hinter der Dringlichkeit des Verständnisses mit Deutschland zurück. Regierungskreise sind geneigt, Deutschland gegenüber bei der Führung seines Unterseebootskrieges jede Rücksicht zu nehmen, aber der Angriff auf ein unbewaffnetes Fährboot ist, so erklären sie, unentschuldigbar und macht alle Zusicherungen praktisch wertlos, die früher in den ausgedehnten Unterhandlungen mit Bernstorff gegeben wurden.

WTB. New York, 3. April. Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wolffbüros. Die U-Bootfrage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Queenstown amtlich benachrichtigt worden ist, daß der Dampfer „Manchester Engineer“ mit zwei amerikanischen Regier-Beihändlern an Bord torpediert wurde. Die amerikanische Botschaft in London hat die amerikanische Regierung benachrichtigt, daß drei amerikanische Ueberlebende von dem britischen Pferdetransportschiff „Englismann“ unter Eid ausgesagt haben, daß der „Englismann“ beschossen und torpediert worden ist. Wegen der Tatsache, daß das Schiff mit Granaten beschossen wurde, neigen die Regierungskreise der Ansicht zu, daß es einen Fluchtversuch unternommen hat. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach Aussage amtlicher Kreise die ursprüngliche Annahme, daß die „Sussex“ torpediert worden ist, zu bestätigen.

WTB. New York, 3. April. (Nichtamtlich.) Washingtoner Nachrichten der New York American besagen, die Ve-

mühungen der Feinde Deutschlands, die Vereinigten Staaten wegen des „Suffex“-Zwischenfalles mit Deutschland, in einen Konflikt hineinzutreiben, würden in Marinekreisen als lächerlich angesehen. Man weist daraufhin, daß, wenn das Torpedo eines Unterseebootes den Bug der „Suffex“ getroffen habe, wie die französischen und britischen Meldungen behaupten, der Dampfer unmöglich hätte flott bleiben und die Küste erreichen können. Lanfing ist auf Grund des ihm vorliegenden Materials durchaus nicht sicher, daß die „Suffex“ torpediert worden ist; die Vermutung von ihrer Versenkung durch eine Mine ist nicht abgetan. Marineoffiziere, die um ihre Meinung befragt wurden, weisen darauf hin, daß die Tatsache, daß der Schiffsbug getroffen sei, die Vermutung nahelegt, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei.

Die Vorgänge in Holland.

Wie dem Lokalanzeiger berichtet wird, drängten sich am 1. April bei allen Großbanken Hollands die Kunden, um ihre Guthaben in Silber ausgezahlt zu bekommen, obwohl Zeitungen und Regierung alles Mögliche veranlaßten, um unnötigen Unruhen vorzubeugen.

Verl. Tageblatt meldet aus Haag: Die Morning Post meldet aus Washington, daß die Zeitungen zwar noch zugeben, daß die Lage ernst sei, einige aber rund heraus erklären, daß diese letzte Krisis ohne Spannung in den diplomatischen Beziehungen mit Deutschland vorübergehen wird. Die Times behauptet dagegen, seit dem Lusitaniafall sei die Lage nie so ernst gewesen.

In der Täglichen Rundschau wird gesagt: Ob England durch den entschiedenen Willen Hollands sich von seinem einmal gefaßten Plan zurückzucken läßt, was gegen seine Gewohnheit wäre, oder ob es hofft, die Niederlande durch Gewalt zum Vasallenstaat herabzubringen, wird sich bald erweisen.

Verl. Lokalanzeiger meldet aus Genf: Von verschiedenen Seiten hier eingetroffene Nachrichten über diplomatische Schritte Hollands und anderer durch den Blockadebeschluß betroffenen neutralen Staaten lassen die Frage offen, ob etwaige in London zu erhebende Vorstellungen einzeln oder gruppenweise erfolgen würden. Das Journal de Geneve bemerkt, daß die Erschütterung des allgemeinen Seerechts durch die Entkräftung der Londoner Deklaration die tiefgehende Bewegung in Holland erkläre. — Verl. Lok.-Anz. meldet aus dem Haag: Laut Nieuwe Courant wurde eine Versammlung von Holländern zusammenberufen, um gegen die Entlassung der Deutschen zu protestieren, die in Tabakplantagen auf Sumatra angestellt waren. Begründet wird der Protest damit, daß diese Entlassung unter dem Druck eines ausländischen Staates, nämlich Englands, stattfand.

Torpediert.

WTB. London, 3. April. Lloyds Agentur meldet, der norwegische Dampfer „Peter Hamre“ sei versenkt worden. Man ist ohne Nachricht über das Schicksal der Besatzung.

WTB. London, 3. April. Lloyds Agentur meldet, aus Plymouth vom 2. April: Der Dampfer „Ashburton“ (4000 Tonnen) ist versenkt worden. Das Schiff war unbewaffnet. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. London, 3. April. Meldung des Reuterschen Büros. Der Postdampfer „Achilles“ ist am Freitag gesunken. 62 Mann der Besatzung wurden an Land gebracht, 5 werden vermißt.

Aus Frankreich.

Paris, 1. April. Infolge des völligen Versagens der Warnungsmittel gelegentlich der letzten Juppelinsätze über Paris und der geharnischten Interpellationen in der Kammer sind die Hornsignale der Generabwehr jetzt durch Sirenen signale ersetzt worden.

Paris, 2. April. (Jf.) Das Arbeiterblatt La Paille jammert über die Dauer des Krieges und den wirtschaftlichen Notstand. Es sagt dann: „Alle Welt bedauert, daß gerade Deutschland sich auf einen derartigen Aufreißungskrieg vorbereitet habe. Alle Welt wendet sich jetzt Deutschland zu und stellt es den Franzosen als Beispiel hin. Es sei wirklich lächerlich, den Feind hartnäckig zu verachten, wenn man es doch auf wirtschaftlichem Gebiete nicht weiter bringen könne, als ihm nachzugehen.“ Der Matin gibt eine Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Verdun. Es geht daraus hervor, daß kein einziges Gebäude der Stadt unversehrt geblieben ist mit Ausnahme der Kathedrale.

Die franz. Sozialisten und die Haase-Gruppe.

Vern, 1. April. Im Figaro bespricht Capus die Annahme der Spaltung in der deutschen Sozialdemokratie bei den französischen Sozialisten, welche darin ein Vorzeichen großer Ereignisse sehen wollten. Für uns aber — sagt Capus — bleiben alle Brücken zwischen Deutschland und uns abgebrochen, bis wir unsern Feinden unsere harten Friedensbedingungen diktiert haben. Darum ist diese Spaltung in unsern Augen ein bedeutungsloses Phänomen, das wir völlig außer Acht lassen können. Ein Haase, der weder Sieger noch Besiegter will, ist ebenso unser Gegner wie seine Freunde im Dienste des deutschen Imperialismus. Ein Friede, wie Haase und Liebknecht ihn wollen, würde für uns die unheilvollste Niederlage sein: jeder Vergleich mit ihnen wäre ebenso ein Verbrechen, wie ein direkter Vergleich mit dem Feinde.

Italien.

WTB. Rom, 3. April. Meldung der Agencia Stefani: Unklüglich der Abreise Asquiths fand am Sonntagabend eine von der Interventionistischen Vereinigung veranstaltete Kundgebung statt. Unter den Klängen der Rusik begab sich die Vereinigung, von einer

zahlreichen Menge gefolgt, zum Bahnhof. Der Abschied gestaltete sich sehr herzlich. Die Menge brachte dem englischen Premierminister lang andauernde Guldigungen dar.

Aus Russland.

Das Elend der polnischen Flüchtlinge.

Wien, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet unter Aufzählung zahlreicher Einzelheiten, daß in den Reihen der polnischen Emigranten in Russland die tiefste Niedergeschlagenheit herrsche. Die Hege gegen das Bolshewismus werde im russischen Ministerrat, in der Duma und von einem Teil der russischen Presse unterstüzt betrieben. Auch die materielle Lage der unermittelten Flüchtlinge werde täglich schlimmer. Die Hoffnung auf eine Einflussnahme Frankreichs und Englands zu Gunsten der Emigranten sei geschwunden. Die französische Regierung sehe die polnische Frage als innerpolitische russische Angelegenheit an, und in London habe sich ein polnischer Vertrauensmann überzeugt, daß auch dort die gleiche Anschauung herrsche. Man höre von Emigranten häufig die Bemerkung, daß sie sich verhängnisvoll geirrt hätten, als sie auf Russlands Wohlwollen gerechnet hätten, anstatt mit den heldenmütigen polnischen Legionären gegen das Jarentum zu kämpfen. — Diese Meldung werde sicherlich auch die Stimmung in den polnischen Gebieten beeinflussen.

Griechenlands Finanznot.

Von der schweizerischen Grenze, 3. April. Ein Athener Telegramm des Petit Parisien behauptet, die finanzielle Lage Griechenlands sei so schwierig geworden, daß die Gehaltszahlungen an die Beamten hätten eingestellt werden müssen.

Amerika.

Amsterdam, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zeitschrift des niederländischen Seewesens meldet, daß in Amerika ein Patent auf die Erbauung von Unterseebooten für den Transport von Lebensmitteln nach eingeschlossenen Häfen genommen wurde.

Japan und seine Alliierten.

Kopenhagen, 3. April. Wie die Petersburger Birchewija Wjedomosti aus Tokio meldet, befaßten sich dortige Regierungskreise ernstlich mit der Frage, welche Stellung Japan nach dem Kriege einnehmen soll. Es hat sich dort ein Ausschuss für die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Landes gebildet, dem u. a. der Ministerpräsident, hohe Beamte, Parlamentarier, Großkaufleute und Industrielle beigetreten sind. — Nach derselben Quelle ist auf Grund einer Reihe von Einsprüchen, welche die japanische Regierung gegen die Durchsuhung japanischer Schiffe durch Engländer erhoben hat, der englische Kreuzer Lorentic aus den chinesischen Gewässern zurückgezogen worden.

Deutschland und Japan.

Wer kann leugnen, daß der Abfall Japans zu unseren Gegnern in ganz Deutschland schmerzlich empfunden wurde? Man hatte viele Sympathien für diese männlichsten, tapfersten aller Nationen des ferneren Ostens, die vor zehn Jahren so kühn den Kampf mit der russischen Großmacht aufgenommen und siegreich durchgeführt hatte, bis ihm Amerika in die Arme fiel und es zu einem Frieden zwang, der es um die besten Früchte seines Sieges brachte. Die Japaner selbst hörten es gern, wenn man sie die Preußen des ferneren Ostens nannte, und neidlos erkannten sie an, daß sie ihr Bestes den deutschen Lehrmeistern verdankten. Dem Andenken des Obersten Meckel von Femsbach, der zuerst japanische Offiziere in die Lehren unserer großen Strategen eingeführt hatte, widmen sie eine halb religiöse Verehrung, die noch nie einem Ausländer zu teil geworden ist. So war die japanische Tapferkeit unbestritten, nach germanischen Begriffen ist aber Tapferkeit stets gepaart mit Treue. Wir kannten eben den ganz anders gearteten Charakter der Asiaten nicht. Wir standen plötzlich und unerwartet vor einem ungeheuerlichen Treubruch, und die Enttäuschung war um so größer, als man in Unkenntnis der diplomatischen Abmachungen glaubte annehmen zu dürfen, daß Japan seine Pläne gegen Russland wieder aufnehmen würde. In Wirklichkeit war es im Sinne der englischen Politik, und diese zeigte ein näheres Ziel: Tsingtau.

Die Erinnerung an Tsingtau wird stets ein Stachel im deutschen Herzen bleiben. Mit der liebenden Sorgfalt, die der Deutsche selbst im Felde bei der Ausschmückung seiner Unterstände und Etappenquartiere zeigt, hatte man dort ein wahres Schmuckstück geschaffen, das der staunenden Welt ein Stück echtes Deutschland vor Augen zauberte. Wie eine Oase lag die freundliche Stadt am blauen Meere, während rings umher der Bürgerkrieg durch China tobte. Viele vornehme Chinesen hatten sich hier in Sicherheit gebracht und sahen sinnend hier echte Kultur, ganz anders wie im englischen Hongkong, wo alles nur auf Ausbeutung und Gewinn angelegt ist. Aber eins war Tsingtau nicht. Es war keine Festung. Es lockte den Räuber. Und Japan scheute sich nicht vor dem Raube. Allerdings leicht machten wir ihm die Eroberung nicht. Wäre nicht der für alle unsere Kolonien verhängnisvolle Mangel an Munition gewesen, so wäre sie noch später erfolgt. Aber der tapfere Widerstand fand doch eine Anerkennung, wie sie keiner unserer anderen Feinde fähig gewesen wäre. Die Behandlung unserer Gefangenen, die Tatsache, daß die in Japan ansässigen Deutschen ruhig ihren Geschäften nachgehen dürfen, zeigt doch von dem guten Willen, es nicht mit Deutschland zu verderben. Ausnahmen kommen vor und sind stets auf englische Nachschaffungen zurückzuführen. Darin freilich, daß keine japanischen Hilfstruppen nach Europa kommen, ist keine Freundschaft gegen Deutschland zu sehen. Immer denkt Japan in erster Reihe an ein eigenes Wohl. Hat es doch gern Russland mit Munition und Geschützen unterstützt. Ueberhaupt wird Japan, so lange der Krieg dauert, seinem Bünd-

nis treu bleiben. Aber dann? Die Unzufriedenheit mit Neu-Seeland, in Canada Beschränkungen ausgesetzt mit „Rigger“ auf eine Stufe stellen. Das heißt allgemeine Wehrpflicht in England macht die Japaner verächtlich. Japan ist auch ein Inselreich wie jenes in einem ganz anderen Volke bewohnt. Und dies hat nun seinen Platz an der Sonne, es verlangt die Japaner über den Großen Ozean. Wenn es hier auf Amerika als Gegner stößt, haben wir irgend einen anderen den Sieg zu wünschen?

Nur eins müssen wir von Japan erwarten: die innere Festigung des in voller Umbildung befindlichen Reiches nicht stören. Deutschland hat sich gestanden und den auf Aufstellung gerichteten Enden gemacht. Dieselbe Stellung muß es gegen einnehmen. Auch dort sieht man ein, daß Deutschland anders wie Russland, England oder Amerika ein effizienter Freund ist. Der Baum, den wir in China pflanzen, ist ausgerissen, aber er hat seinen Samen ganz China verbreitet. Wir haben alles Interesse jenen Triebe zu schützen und darum ist die Erhaltung Unterwerfung und Unabhängigkeit Chinas für uns dringend notwendig.

Portugal.

Verl. Lokal Anzeiger meldet aus Kopenhagen, daß die Pariser Meldung der Berlingske Tidende habe, daß die portugiesische Minister des Aeußern erklärt, daß man nicht gedenke, den Verbündeten ein portugiesisches Heer anzubieten. Wenn aber ein Ansehen gestellt würde, wäre man nicht abgeneigt zu sprechen.

Sicherung des Kartoffelbedarfes.

WTB. Berlin, 1. April. Nach den geltenden Bestimmungen sind die Landwirte verpflichtet, alle vorhandenen Vorräte auf Erfordern abzugeben. Durch eine neue Verordnung hat der Reichskanzler diese Pflicht der Landwirte zur Ablieferung ihrer Vorräte im allgemeinen erklärt. Zu befreien sind den Produzenten, sofern nicht geringer ist, lediglich: 1. Höchstens 16 Tonne Saatgut auf den Hektar, 2. für jeden Wirtschaftsbetrieb 1 1/2 Pfund Kartoffeln auf Kopf und Tag bis zum 1. April, 3. für Vieh, das schon bisher mit Kartoffeln wurde, Höchstleistungen von 10 Pfund täglich für 1 Pfund für Zugochsen, 5 Pfund für Zugfühe, 2 Pfund für Schweine, 4. soweit die Heeresverwaltung die Spirituosen in Anspruch nimmt, die Kartoffeln für den zugehörigen Schnitzbedarf, 5. Kartoffelmengen, die an die Ernteverwertungsgesellschaft abzuliefern sind. Die Freistellungen sind für die Zeit bis zum 15. Mai zu belassen.

Unsere Kartoffelvorräte sind vollständig reichend, und die Deckung des gesamten Bedarfs nächsten Ernte ist in keiner Weise gefährdet. Wenn der Kanzler die vorstehenden Bestimmungen erläßt, ist das nur geschehen, um — vornehmlich im Interesse der Verbraucher — allen auch nur zeitweisen Störungen der Versorgung gegenüber die härteste, überhaupt mögliche zu schaffen. Der landwirtschaftlichen Bevölkerung muß mit allerdings gewisse Opfer zugemutet, die sie aber los im Interesse und zum Wohle der Gesamtheit zu leisten wird. In einigen Wochen, wenn die Weide- und Heuzeit beginnt, wird übrigens die Beschränkung der Verfütterung nicht mehr sonderlich schwer empfunden werden.

Kommunale Kriegseinrichtungen.

Von verschiedenen Städten sind neuerdings praktische Vorschläge zur Lösung des Ernährungsproblems durch kommunale Maßnahmen unternommen worden, die beachtenswert erscheinen und Nachahmung verdienen.

Nachdem Köln damit vorangegangen war, hat die Groß-Berlin fahrbare Stadtläden (Gaststätten) eingeführt worden und zwar hat als erste die Gemeinde Lichtenberg zwei fahrbare Stadtläden in Dienst der Volksernährung gestellt. Der Berliner Volksküchen hat die Lieferung eines kräftigen, warmen Essens, aus Fleisch und Gemüse bestehend, zum Preis von 35 Pfennigen für den Liter übernommen. Das Essen wird in einer Zentralküche hergestellt und bietet minder bedürftigen Gelegenheit, sich billig und ausreichend zu versorgen. Die Nachahmung dieses Vorwurfs auf breiterem Maßstab ist durchaus erwünscht, da es damit nicht nur eine Anzahl städtischer Einwohner erleichtert würde, die jetzt schwer zu überleben, sondern auch eine sparsame Verwendung der vorhandenen Lebensmittelvorräte unterstützt würde, die im großen leichter als im kleinen sparen läßt.

Auch die kürzlich von der Gemeinde Berlin-Berlin, zuerst von den Groß-Berliner Gemeinden eingeführt, terredung, die in der Weise geschieht, daß die überflüssige Menge Naturbutter mit Zusatz von sterilisierter Joghurt-Milch verdoppelt und die so erhaltene Menge dann zum Verkauf an die Kleinbändler weiterverkauft wird, könnte bei der Einführung in anderen Gemeinden zur Hebung des Buttermangels und zum Verringerung des Butterverbrauches beitragen.

Etwähnenswert erscheint uns auch das von der Gemeinde Barmen gewählte Vorgehen, städtische Gärten für seine Bürger einzurichten. Für 30 Mark Pacht hat dort einen 260 Quadratmeter großen Garten. Zwei weitere pachten. Man beabsichtigt zunächst mit 100 die günstige Lage der Gärten an der Straßenseite zu erhalten, sondern nur Pausen zu errichten. Die Stadt hat für diesen Zweck vorläufig 30 000 Mark zur Verfügung gestellt. Wenn man berücksichtigt, daß im vorigen Jahre 40 Morgen Obsterbäume mit Erfolg mit Früchten versehen worden sind, so tritt der Wert der Einrichtung klar vor Augen.

Schloß verdient noch ein von der Stadt Halber-
städter Versuch Erwähnung. Die Stadt be-
absichtigt, ihre Anlagen ein Gelände, das bei sonst
keiner Verwendung für die Erweiterung noch für sonstige
Verkehrsweg, auf ihm beabsichtigt der Magistrat
den Hof zu errichten. Das sonst brach-
liegende wird hierdurch sehr gut ausgenutzt. Es
wird sich auf die Gewinnung von Eiern gelegt
wird, nur in dem Maße betrieben werden,
das Erhalten und Ergänzen eines gut legenden Hüh-
nerhofes ist. Die Stadtverwaltung beabsich-
tigt, sich aus kleinen Anfängen heraus all-
mählich zu lassen; sie will mit 50 Hühnern beginnen.
Die stehende Platz ist 120 Meter lang und 30
Meter breit; er genügt reichlich für einen
Hof von 300 Hühnern und mehr. Auch für die An-
lage von Futtermitteln wie Salat ist reichlich Platz vor-
handen. Die Aufsicht lohnend betreiben zu können, und
am Jahreszeit unabhängig zu sein, soll eine Brut-
anlage werden, die sich bei allen derartigen Anlagen
bewährt hat. Die Anlagekosten würden sich wie folgt
berechnen: je 6 Mark gleich 300 Mark, 5 Hühner
1000 Mark, insgesamt 1900 Mark. Die Ver-
waltung der Anlage ist nach Ansicht Sachverständiger ge-
eignet. Dem Antrage haben die Stadtverordneten zu-
ge- und die Mittel im Betrage von 2000 Mark bewilligt,
wobei die Mittel mit 4 1/2 Prozent verzinst und mit 10 Prozent
Zinsen des Hühnerhofes getilgt werden sollen.
Die Stadtverwaltung ein Gelände zur Verfügung
zu haben, innerhalb von städtischen Betriebsanlagen, der als
Hühnerhof ausgenutzt werden kann, ohne daß dazu
sonstige Maßnahmen und umständliche Verwaltungsneuerungen
erforderlich sind, verdient auch dieser Versuch Nachsicht und
Bewilligung dem Mangel und der Teuerung von Eiern
gegenüber.

Am des Generalobersten von Eichhorn.

Generaloberst Hermann v. Eichhorn, Ritter des
Königlichen Ordens, beging am 1. April sein 50-jähriges
Jubiläum. Vor 50 Jahren trat er in das 2. Garde-
Regiment ein. Er hat die Feldzüge von 1866, 1870 bis 71
mitgemacht, erwarb sich das Eiserne Kreuz und hat längere
Zeiten Generalstab Dienst getan. Dann stieg er die
Stufenleiter hinauf bis er im Jahre 1913 zum
General der Infanterie ernannt wurde. In dieser Eigenschaft hat
er eine der erfolgreichsten Paladine Hindenburgs
begleitet. — Zum Goldenen Jubiläum
überbrachte ihm Generaloberst Hindenburg und
pries den Generalobersten als
kameraden. Weiterhin wurde seiner militärischen
Tätigkeit als entscheidender Flügel in der Winterschlacht
von Tannenberg und als Prellbock in der letzten
als es darum ging, die russische Entlastungs-
offensive zu brechen.

Leistungstempel: allgemeine Umsatzsteuer?

Berlin, 3. April. (Zens. Bl.) Wie der „Deutsche
Anzeiger“ berichtet, ist mit der Möglich-
keit der Regierung durch den Reichstag zu rechnen. Es
wird die Leistungstempel ganz fallen zu lassen und
Stelle eine allgemeine Umsatzsteuer für den
Gesamthandel zu setzen, die naturgemäß einen weit
höheren als die Leistungstempel ergeben und die Mög-
lichkeit würde, in der gegenwärtig vorliegenden Ver-
fassung und der Tabaksteuer zu niedrigeren
zu gelangen, als sie in der Regierungsvorlage vor-
handen.

Aus dem Gerichtssaal.

Bestandenes Fett muß von den Mehrgern un-
ter und an jeden, der es zu kaufen wünscht,
abgegeben werden. Ein Mann, welcher unlängst in einer
Fett liegen sah, betrat den Verkaufsraum und ver-
langte. Als er abgewiesen wurde, rief er einen
Mann herbei, diesem gegenüber stellte sich der Mehrgern
Dankpunkt, daß es jemand, der Fett in einer solchen
Anlage, überhaupt nichts zu verkaufen brauche, und
noch am Fleisch befindliche Fett für seine regelmäßige
Zurückhaltung müsse. Ein Strafbefehl nahm den
Mann 10 Mark Geldstrafe wegen Vergehens wider die
Landesverordnungen, und das Schöffengericht be-
stimmte Strafe, obwohl der Mehrgern einen Sachverständigen
auswählte, daß das frische Fleisch durch das Fett
des Fetts sein Ansehen verliere. Nach der Ansicht
des Gerichts, wenn nicht die ganze
Anlage, so doch eine geringere unbedingt abgeben

Telephonische Nachrichten.

Griechenland und die Entente.

Athen, 3. April. (Zens. Bl.) Von dem Privatkorrespondenten
des „Zens. Bl.“. Die Vertreter Salonikis in der grie-
chischen Kammer erklärten die Regierung, von der Entente zu
erwarten, daß sie ihre Ställe und Munitionslager
in Salonikis fortsetze, da sie gegebenenfalls die
für weitere Luftbombardements deutscher
Gegen die Stadt verantwortlich machen werden.
Athen, 3. April. Weiter meldet aus Athen: „In-
folge des Wunsches der Abgeordneten von Salonikis ver-
sammelten, daß die Verbündeten die
Anlagen zu sammeln. Die Abgeordneten erklärten, auch
Griechenland mitzuteilen, daß ein neuer Luftangriff auf

die Stadt als ein gegen Griechenland gerichteter Angriff
betrachtet würde.“

Der Beginn der verschärften Blockade.

WTB. Magdeburg, 3. April. Die Magdeburgerische
Zeitung meldet aus Genf: Pariser Blättermeldungen zu-
folge ist der Beginn der verschärften Blockade ge-
gen die neutralen Länder auf den 18. April fest-
gesetzt worden. Die neutralen Regierungen sollen gemäß
dem Beschluß der Pariser Konferenz bei der Anzeige der
Blockadeverschärfung in aller Form gewarnt wer-
den, die Blockade zu umgehen.

WTB. Paris, 4. April. Der Minister Denys
Cochin erklärte einem Vertreter des Petit Parisien, man
beabsichtige nicht die Bildung eines Blockadeministeriums,
sondern lediglich eines Ausschusses. Dieser besaße sich mit
den einschlägigen Ausschüssen mit allen Möglichkei-
ten, Deutschlands Verproviantierung wirk-
sam zu verhindern.

Die Bombenwürfe auf Pruntrut.

Von der schweizerischen Grenze, 3. April.
Der deutsche Gesandte in Bern, Fehr v. Romberg,
hat heute vormittag dem schweizerischen Bundesrat das
lebhafteste Bedauern der deutschen Regierung wegen
der Bombenwürfe deutscher Flugzeuge auf Pruntrut aus-
gesprochen. Das Schweizerische Politische Departement
macht hierüber folgende Mitteilung: „Die deutsche Reichs-
regierung hat dem Bundesrat durch den Berner Gesandten
mitteilen lassen, daß die Flugzeuge, die am vergangenen
Freitag über Pruntrut Bomben warfen, deutsche Flugzeuge
waren, die die Orientierung vollständig verloren hatten
und sich über Belfort glaubten. Die deutsche Reichs-
regierung spricht dem Bundesrat ihr lebhaftes Bedauern
aus. Sie teilt mit, daß die schuldigen Flieger bestraft
und von ihren Posten entfernt werden. Auf Anregung der
deutschen Regierung wird die Frage, wie durch Kennzeich-
nung der Grenze oder auf andere Weise einer Wieder-
holung solcher bedauerlicher Zwischenfälle vorgebeugt
werden kann, zwischen den beiderseitigen Stellen näher
geprüft. Deshalb wird die Regelung des eingetre-
tenen Sachschadens vorbehalten.“

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Ein Mailkäferjahr steht uns nach mehrfachen An-
zeichen diesmal in Aussicht. Da der Mailkäfer zu seiner Ent-
wicklung 5 Jahre braucht, im heißen Jahre 1911 aber die Mail-
käfer besonders stark auftraten, so ist schon aus diesem Grunde
auf einen recht lebhaften Mailkäferflug zu rechnen. Diese An-
nahme wird aber auch durch die Tatsache bestätigt, daß die
Landwirte beim Umpflügen ihrer Felder schon jetzt un-
gewöhnlich viele Buppen (Engerlinge), sowie zahlreiche lebende
Käfer bloßlegen. Nach dem Volksglauben bedeutet ein Mail-
käferjahr ein besonders fruchtbares Jahr.

! Neue Reichspostwertzeichen. Die dem Reichstage
zugegangene Kriegssteuerentwurf über die Reichspostabgaben,
die aller Voraussicht nach auch angenommen werden dürfte,
wird infolge der Erhöhung der Gebührensätze um 1, 2, 2 10
und 20 Pfennig für den Postverkehr eine Neuausgabe der Post-
wertzeichen mit sich bringen. Außer den bisher zur Ausgabe
gelangenden Postwertzeichen würden dann, wie dem „Verl.
Tagbl.“ mitgeteilt wird, folgende vier neuen Werte hinzutreten,
und zwar 4, 7, 15 und 25 Pfennig. Das Wertzeichen zu
drei Pfennig wird später fortfallen. Auch bei den Ganzposten,
wie Postkarten, Postkarten mit Antwort, Kartenbriefen, Post-
anweisungen und den im Rohrpostverkehr gebrauchten Post-
karten und Briefumschlägen werden neue Wertzeichenstempel ein-
gebracht werden. Das Königreich Bayern mit seinem Reservat-
postrecht wird ebenso eine Neuausgabe wie die Reichspostbehörde
vornehmen müssen.

! Frankfurt, 3. April. Der Magistrat teilt in einer
Bekanntmachung mit, daß vom 17. April ab im Stadtbezirk
Spezialkartoffeln an Verbraucher nur gegen vom Magistrat aus-
gegebene Kartoffelkarten oder Kartoffelbezugs-
schein verabsolgt werden dürfen. Diese Regelung soll Wir-
kung bis zum 15. August d. J. behalten, und zwar ist
per Kopf und Tag der Haushaltsmitglieder der Bedarf
auf 1 Pfund Kartoffeln festgesetzt. In den einzelnen Haus-
haltungen vorhandene Bestände müssen auf 100 Pfund abge-
rundet und in Abzug gebracht werden. Die Kartoffelkarten
gelten für den zentnerweisen Bezug bei Händlern und den
städtischen Verkaufsstellen. Für den zentnerweisen Bezug bei
den Kleinhandlern werden an den städtischen Verkaufsstellen
für je 1 Zentner-Abchnitt 10 Karten für je 10 Pfund aus-
gegeben. Für Krankenhäuser, Gast- und Schankwirtschaften
und Bäckereien erfolgt besondere Regelung.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Bad Ems am 3. April 1916.

Aufbesand der Vorsteher F. Ermisch und 12 Stadtver-
ordnete, vom Magistrat Beigeordnete L. Balzer und
F. Schmitt.

Errichtung einer Beratungskommission für Kriegs-
teilnehmer. Auf diesbezügliche Anfrage des Landratsamts
hat der Magistrat geantwortet, daß die Errichtung einer
solchen Beratungskommission für Kriegsteilnehmer zur Förderung
ihrer Erwerbstätigkeit in der Heimat in die Wege geleitet
werden soll. Er schlägt die Wahl einer gemischten Kom-
mission (2 Magistratsmitglieder, 3 Stadtverordnete, 6 Bür-
ger) vor. Stadtv. Hankel, der als Berufsberater bei der
Kriegsbeschädigtenfürsorge tätig ist und in der vorliegen-
den Angelegenheit Erfahrung besitzt, empfiehlt, Leute in die
Kommission zu wählen, die auch Verbindungen nach außen
haben. F. B. Mitglieder des Gewerbevereins oder sonstiger
Verbandsvereinigungen. Es wurden gewählt vom Magistrat
Beigeordneter Balzer, Schöffe Klein, aus der Stadtv. Ver-
sammlung Carl Ludw. Loh, Karl Loh, Wagnermeister, Georg
Müller, Schreinermeister, aus der Bürgerschaft Hr. Janio,
Karl Forz, Peter Driesch, Hr. Jakob Zimmerschied, Ober-
steiger Pommer, Ingenieur Meyer.

Müllabfuhr für 1916/17. Der Vertrag betr. Müll-
abfuhr wird mit den Unternehmern Johann Dieß und
August Loh für die bisherige Vergütung auf weitere 5 Jahre
verlängert.

Übernahme einer Wasserrohrleitung durch den Lein-
pfad. Die Stadt hat im Wege des Konsolidationsverfahrens
Schillerallee von der Kurkommission übernommen. Nach
Antrag des Wasserbauamtes muß nun auch die dort liegende
Wasserrohrleitung durch den Leinpfad seitens der Stadt
übernommen werden. Die Veranlagung beschließt auf An-
trag des Magistrats, den Betrag von 1 Mark Anerkennungs-
gebühr jährlich zu zahlen. Falls die Ausführung notwen-
diger Veränderungen und Verbesserungen an der Leitung
seitens des Wasserbauamtes beantragt wird, soll ein Kredit
bereit gestellt werden.

Beschaffung eines Saug- und Druckventils für das
Wasserwerk. Wie der Stadtbaumeister mitteilt, ist das
Ventil, das seit 1891 in Betrieb ist, nicht mehr benutzbar.
Die Arbeit ist bereits ausgeführt; die Kosten in Höhe von
1100 Mark werden aus dem Rücklagefonds bewilligt. —
Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines Kompressors
für die Eisfabrik. Auch diese Reparatur ist schon ausge-
führt. Die Kosten (509 Mark) werden aus dem Rücklage-
fonds des Schlachthofes genehmigt.

Verpachtung eines Grundstücks. Es handelt sich um ein
Grundstück im Hasenkamp, das für 24 Mark an den Johann
Peter Kall verpachtet wird.

7. Übernahme des Volksbades durch die
Stadt. Der Vorsitzende des „Vereins Volksbad“ hat an
den Magistrat ein Schreiben gerichtet, worin er nach Be-
schluß des Vereins das Bad der Stadt als Geschenk
anbietet. Die Errichtung desselben hat 32000 Mark
gekostet; die Schuld ist abgetragen worden, und der Be-
trieb hat gezeigt, daß Einnahmen und Ausgaben
sich decken. Der Magistrat beantragt, das Bad vom
1. 7. 1916 ab zu übernehmen, da die Inbetriebnahme für die
Stadt mit keinen besonderen Opfern verbunden sein werde.
Stadtv. Kirchberger ist gegen die Übernahme, die jedoch
von den Stadtv. Lichte, Fischer, Gurschmann, Gräf, Loh
befürwortet wird. Es wird auf die Notwendigkeit des
Volksbades im Interesse der Hygiene, besonders auch für
unser Schuljugend, hingewiesen. Der Antrag des Magi-
strats wird darauf angenommen. Vorsteher Ermisch spricht
dem „Verein Volksbad“ für die Schenkung den Dank aus.

Der Haushaltsplan für die Stadtgemeinde für das
Jahr 1916 wird der Finanzkommission überwiesen.

Prüfung und Feststellung der Haushaltspläne für die
städtischen Betriebsanstalten für 1916.

Die Finanzkommission hat die Pläne eingehend geprüft.
Der Schlachthof erfordert einen Zuschuß von 300 Mark.
Die Einnahmen aus den Schlachtgebühren mußten im allge-
meinen niedriger angesetzt werden. Die Schuldentilgung, die
im Vorjahre aus dem Rücklagefonds gedeckt worden war,
wird dieses Jahr aus den laufenden Einnahmen gedeckt,
weshalb auch der Zuschuß nötig ist. Der Rücklagefonds
beträgt noch 15 000 Mark. Der Haushaltsplan des Schlach-
thofes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 38 117 Mark.

Das Wasserwerk bringt eine Mehreinnahme gegen
die früheren Jahre, was auf einen erhöhten Wasserverbrauch
zurückzuführen ist. Die Ausgaben für den Betrieb, nament-
lich zur Beschaffung von Heizmaterialien (Kohlen,
Öl und dgl.) mußten höher eingestellt werden. Die Einnahmen
und Ausgaben schließen ab mit 61 686 Mark. Infolge der
Beschaffung von zwei neuen Kesseln in den letzten Jahren
und anderer bedeutender Arbeiten an den Maschinen ist
der Rücklagefonds auf 11 600 Mark zurückgegangen. Ueber
das Kanalisationswerk wird mitgeteilt: Die Aus-
gaben für Löhne sind niedriger geworden infolge der Ein-
führung von elektrischer Kraft. Die Einnahmen an Kanal-
gebühren sind etwas höher geworden. Der Plan schließt
in Einnahme und Ausgabe ab mit 61 072 Mark. Der Rück-
lagefonds beträgt 14 000 Mark. Die Pläne werden, wie
beantragt, genehmigt. Der Vorsitzende spricht der Finanz-
kommission den Dank aus.

Es kommt noch zu einer Aussprache über die vorliegen-
den Projekte für den zu errichtenden Obstand an der Ober-
allee. Es wird der Wunsch ausgesprochen, den Obstand
noch in diesem Frühjahr aufzustellen, und deshalb dem
Magistrat anheimgegeben, die Sache in die Hand zu neh-
men und bald wieder Vorlage zu machen.

In geheimer Sitzung wurde für die Kriegsbeschädig-
ten in Ostpreußen nach dem Antrag des Magistrats eine
Spende von 1000 Mark bewilligt.

Es kam dann noch zu einer längeren Besprechung über
Kur- und Verkehrsangelegenheiten sowie über die Frage
der Lebensmittelversorgung.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. April 1916.

Das Eiserne Kreuz. Stabsarzt Dr. Alfred Jall
von hier, der bereits früher mit dem Bayer. Militärverdienst-
orden mit Schwertern und dem Bayer. Verdienstkreuz für
freie Krankenpflege (Kriegsauszeichnung) ausgezeichnet wurde,
hat jetzt auch das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhalten.

Das geistige Konzert der Herren Helm und Kahn
zum Besten der Arbeitsstätte für Verwundete erfreute sich
eines guten Besuches und dankbaren Publikums. Die Besucher
hatten genussreiche Stunden. Wir werden noch eingehend auf
das Konzert zurückkommen.

Verkauf von Blockwurst. Im städtischen Schlachthof
wird am Mittwoch, den 5. ds. und am Samstag, den 8. ds.
Blockwurst das Pfund zu 3,30 Mark, verkauft.

Prüfung. Der Heinrich Brendrich aus Essen a. Rh.,
bei Tapezierer- und Polsterermeister Wilhelm Pfaff, der sich
zur Zeit im Felde befindet, bestand seine Gesellenprüfung mit
der Note Sehr gut!

Märzschlamm als Dünger. Wir lesen im „Leip-
ziger Tageblatt“: Durch eingehende wissenschaftliche und prak-
tische Versuche der kgl. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt
in L. Möckern ist nachgewiesen worden, daß der in der städtischen
Kläranlage als Klärschlamm sich ergebende Märzschlamm vor-

züglich dänkende Eigenschaften besitzt und ein guter Stickstoffdünger für die Böden in Leipziger Umgebung ist, der sich durch große Billigkeit auszeichnet. Der Rat der Stadt Leipzig hat den Bedürfnissen der Landwirtschaft an Düngemitteln Rechnung getragen, indem er durch eine starke Kolonne russischer Kriegsgefangener Mistfäcke aus den Schlammteichen der Mühlanlage austreten und nach einer gut zu erreichenden Abstellstelle am Marienweg nördlich der Thüringer Eisenbahn fahren läßt. Es hat sich deshalb an dieser Stelle ein bunt bewegtes Leben entwickelt, und zahlreiche Landwirte benutzen die gebotene Möglichkeit, sich mit Düngervorräten zu versorgen, indem sie den Schlamm durch ihre Geschirre abholen lassen. Wie wir hören, sind noch große Mengen verfügbar. Der Rat will den ganzen Sommer hindurch bis zum Herbst hinein die Vorräte ständig ergänzen lassen, so daß fortwährende Abfuhrmöglichkeit vorhanden ist. Es ist zu empfehlen, daß von diesem billigen Düngerbezug reichlicher Gebrauch gemacht wird. Bei den immerhin knappen Vorräten an stickstoffhaltigem Dünger verdient diese Nutzbarmachung auch an anderen Orten eingehende Beachtung und, soweit möglich, Nachahmung. Unsere Bemühungen müssen stetig darauf gerichtet sein, Stoffe, an denen wir in künftigen Zeiten achtlos vorbeigegangen sind, für die Förderung unserer Nährproduktion und unseres wirtschaftlichen Durchhaltens überhaupt zu verwerten. Wir können das in sehr zahlreichen Fällen schon deshalb, weil die Rentabilitätsgrenze der Ausnutzung sehr gering liegt, weil die Rentabilitätsgrenze der Ausnutzung sehr gering liegt, weil die Rentabilitätsgrenze der Ausnutzung sehr gering liegt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. April 1916.

Personalien. Herr Direktor Dr. Diez übernimmt seit ersten April wieder die Leitung der hiesigen Realschule und der städtischen höheren Mädchenschule.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Kleieabgabe.

Am Mittwoch, den 5. April, Donnerstag, den 6. April und Freitag, den 7. April d. J. nachm. von 3 Uhr ab werden im Rathaushof an die Ziegenbesitzer Kleie abgegeben und zwar am 1. Tage an die Besitzer von 3 und mehr Ziegen 12 Pfd., am 2. Tage an die Besitzer von 2 Ziegen 9 Pfd. und am 3. Tage an die Besitzer nur 1 Ziege 5 Pfd. Der Preis beträgt für das Pfd. 9 Pfg. und ist abgegährt bereit zu halten.

Bad Ems, den 3. April 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Blockwurst im Schlachthof.

Im städtischen Schlachthof wird am Mittwoch, den 5. d. Mts. und am Samstag, den 8. d. Mts. Blockwurst, das Pfund zu 3.30 M., verkauft.

Bad Ems, den 4. April 1916.

Der Magistrat.

Verkehr mit Kriegsgefangenen.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914, Illa Nr. 44110/3575, das Zustehen von Waren oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Verleihen oder Verschleusen von Sachen, an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Hierzu gehört auch das Zustehen von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

Bad Ems, den 3. April 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bebauung der Grundstücke.

Bereits im vorigen Frühjahr ist wiederholt darauf hingewiesen worden, wie wichtig es in jetziger Zeit ist, dafür Sorge zu tragen, daß alle Grundstücke, seien es Acker- oder Wiesengrundstücke, gehörig bebaut und gepflanzt werden. Wenn auch nach den eingezogenen Erkundigungen im letzten Jahre eine Anzahl Grundstücke, die seit Jahren als Dickschläfen liegen geblieben waren, gerodet und bepflanzt worden sind, zum Teil sogar gartenmäßig bebaut werden, so ist doch eine größere Anzahl kleinerer Grundstücke vorhanden, die noch bebaut werden werden könnten, was dringend gefordert und nötigenfalls zwangsweise durchgeführt werden muß. Wer als Eigentümer solcher Grundstücke selbst nicht in der Lage ist, die Arbeiten ausführen zu lassen und nicht die Mittel besitzt dies durch andere Personen besorgen zu lassen, der überlasse sein Grundstück anderen Familien unentgeltlich oder gegen eine ganz geringe Entschädigung zur Bebauung und Bepflanzung. Wir sind auch bereit, die Überweisung der Grundstücke zu vermitteln, wenn uns dies angezeigt wird. Es ist jetzt die Zeit gekommen, wo dies bald geschehen muß. Wir richten an alle mit der Landwirtschaft und dem Gartenbau vertrauten Personen die dringende Bitte, sich gegenseitig mit Rat und Tat beizustehen mit Spaten fleißig zu handhaben. Das Tageslicht gestattet es jetzt schon, nach Schluß des gewöhnlichen Tageswerkes noch eine Stunde für die Bebauung eines kleinen Grundstücks zu verwenden.

Viel Gemüse anbauen!

Manche Rasenfläche auf gutem Boden kann noch zum Kartoffel- und Gemüsebau verwendet werden, wie dies erfreulicherweise in einzelnen Fällen schon geschehen ist. Es hat sich gezeigt, daß auf Flächen, auf denen früher Biertraten prangte, gute Kartoffeln und schönes Gemüse gewonnen werden konnte. Mögen diese Beispiele recht viel Nachahmung finden.

Bad Ems, den 27. März 1915.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Wahl.

Nachdem auf Grund des § 23 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau die Vornahme der Ersatzwahl für den vom Amt zurückgetretenen Stadtverordneten Rüder beschlossen worden ist, haben wir Termin zur Vornahme dieser Wahl durch

Die Wähler der I. Abteilung.

auf Samstag, den 15. April d. J. vorm. von 10 bis 12 Uhr im Rathausaal bestimmt.

Die Stimmberechtigten der I. Abteilung werden zur Abgabe ihrer Stimme bei dem Wahlvorstand berufen.

Bad Ems, den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater u. Schwiegervater nach kurzem Leben, öfters geküßt mit den hl. Sterbekramenten der kath. Kirche im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien Schwant u. Weiss, Bad Ems.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (8894)

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Bernstr. Nr. 128.

Postfachkonto Nr. 6330 Frankfurt (Main)

Bankkonto Nr. 1926 Kass. Landesbank.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 1. Vierteljahr 1916

Am Sonntag, d. 4. 16, werden in Kagenelbogen im Gasthof Bremser von morgens 1/11 Uhr bis nachm 3 Uhr die Beiträge erhoben.

Der Vorstand.

Realschule zu Diez a. L.

Berechtigte höhere Lehrausbildung mit Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April 1916. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer der Realschule entgegen. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangszeugnis.

Aufnahmeprüfung: Freitag, den 28. April, vorm. 8 Uhr. Auswärtigen werden gute und preiswerte Pensionen nachgewiesen.

Der Direktor:

J. B.: Prof. Meißner,

8740]

Mädchenschulbildungsschule Diez a. Lahn.

Beginn des Sommersemesters: 1. Mai 1916, vorm. 9 Uhr.

I. Kursus umfaßt: Weisnähen, Flicken, Stopfen und Weißsticken, Maschinennähen einschl. Wäschezuschnitten.

II. Kursus umfaßt: Schneiden, Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden und Kleidermachen. Anfertigen von Kinderkleidern.

Im Anschluß an die Kurse werden Unterweisungen in Gesundheitslehre und Lebenskunde erteilt.

Der Unterricht in den Kursen ist während der Kriegszeit nur auf die Vormittage gelegt. 1/4jähr. Kursus kostet 15 M. 1/2-jähriger Kursus 24 M. Prospekt und Anmeldungen bei Fr. R. Schmitt, geb. Schwantes an den Wochentagen von 9-12 Uhr im Schullokal bis zum 8. April, spätere Anmeldungen wolle man schriftlich melden.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.

H. Reusch.

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten, sowie Modellhüte

in großer Auswahl, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Fritz Bauer, Diez.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

(elektr. Trockenapparat)

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

(8064)

Lehnard's

Weißer Schmierseife

von vorzüglicher Waschkraft (in 1 Pfund Paketen)

Verkaufspreis 50 J., in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,

Limburg a. d. Lahn.

Wietzinsbücher

vorhanden in der Geschäftsstelle der Zeitung.



Bernstein-

Fussbodenlack, Fußbodenanstrich, Emaillelack, Bronzen, Farben, Terpentinölsatz, masse, Stahlplatt, empfiehlt

Aug. Roth, Diez

und Filiale Bad Ems

Zahn-Atelier

V. Ehrenberg

Diez a. L.

Telefon 22

Sprechstunden täglich.

Fleißiger, junger Arbeiter

findet sofort Beschäftigung.

Gaswert

Maschinen- u. Bankfachrechner

für dauernd gesucht.

Jos. Rütger, Hoflieferant, Coblenz

Schützenstraße 14.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten durch Byherb-Zigaretten; sie schmecken vorzüglich und schaden zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien.



TABLETTEN

Sämtliche

Gartensamereien

empfiehlt

R. Wichtrich, Bad Ems.

(8849)

8 Bände

Recher's Konversations-Lexikon

sind noch neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle. (8887)

Eine grüne

Plüschgarnitur

zu verkaufen. (8892)

Näheres Geschäftsst. d. Diez. Jg.

Suche für zwei Personen in

Bad Ems zwei n. den einander

liegende gut möbl.

Schlafzimmer,

hochpart. oder 1. Etage mit

besonderen Eingängen und je 1 Bett.

Mittels Haus und beste Lage.

Ausführung. Preisofferten mit

Stadtplan unter L. A. 607 an

Sandstein u. Bogler, A.-G.,

Hamburg. (8-88)

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Pfarrkirche.

Mittwoch, den 6. April.

Abends 8 Uhr

Kriegs-Gebete.

Herr Pfr. Emme.

Nassau.

Mittwoch, den 6. April.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegs-Gebete

u. Vesperstunde

Herr Pfarrer Schwarz.

Diez.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 6. April.

Abends 8 Uhr: Kriegs-Gebete

u. Vesperstunde

Herr Pfarrer Schwarz.

I. S. Kleejam

offert

Jacob Landan,

Ein Gärtner

gesucht.

R. Wichtrich, Coblenz

Lehrer

gesucht.

Willh. Engel, Coblenz

Maler u. Architekt

Kraftiger Junge

Handwerker

gesucht zum 15. April.

Aug. Roth, Drogerie

Schützenstraße 14.

Bierfabrik

bei gutem Lohn gesucht.

Löwenbrauerei, Coblenz

Wegen Erkrankung

frau eine einfache, erfr.

son, die im Kochen und

arbeiten bewandert ist,

Stütze

in eine h'efige Fremden

sucht. Angebote mit

Gehaltsanfrage und

Schriften unter C. 33

an die Geschäftsstelle der Em.

1 Hausmädchen

1 Köchin

sucht

Willa

8837)

Tüchtige

Köchin

zum 15. April gesucht

Frau Kirchberger,

Grabenstr. 19.

Haus- u. Zimmermädchen

gesucht.

G. Pader,

Grabenstr. 19.

Tüchtige Mädchen

für Haus- u. Zimmer

(880) Lohnstr. 28

Saubere

Mädchen

für alle Arbeiten

Willa Reale, Bad

Malderstr.

Tüchtiges Mädchen

oder unabhängige Frau

ganzen Tag acht

Frau Röcher, Bad

Victoria-Allee 14

Erdal

anerkanntester

Wachs-Lederputz ohne fahlen Geruch